

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Berkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Monumente nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Flaubert'sches. Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landbote.

Nr. 176

Freitag, den 31. Juli

1914

Europa vor der Entscheidung.

Hangen und Bangen in schwebender Bahn. Das gestrige Extrablatt von der Mobilmachung Rußlands, das wir am Abend verbreitet haben, ließ keinen Zweifel übrig, daß wichtige Schritte von unseren Diplomaten unternommen werden. Von verschiedenen Seiten ist bemerkt worden, daß an Rußland bereits ein Ultimatum betr. den Rüstungen gerichtet worden sei. Ausgeschlossen ist das nicht, aber eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Eine Entscheidung scheint noch nicht erfolgt zu sein, steht aber unmittelbar bevor. Die Lage ist ungewiss, äußerst ernst und die Hoffnung auf Frieden sehr gering geworden.

Noch kein Ultimatum.

Im Zusammenhang mit obigen Zeilen läßt sich die „Frankf. Zeitung“ aus Berlin melden: Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachrichten, daß ein Ultimatum an Rußland ergangen sei wegen seiner Rüstungen, oder daß ein Ultimatum an Frankreich ergangen sei, oder daß unsere Mobilmachung bereits befohlen sei, sind, wie nach einer langen Konferenz beim Reichskanzler unterrichtete Personen erklären, bis jetzt falsch oder doch verfrüht, denn ob diese Maßnahmen eintreten werden, hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge ab. Bis jetzt ist eine Entscheidung nicht erfolgt, steht aber ganz nahe bevor. Sie hängt ab von einer Möglichkeit, mit der sich die leitenden Persönlichkeiten, wenn auch mit schwacher Hoffnung noch beschäftigen. Daß politisch-Wichtiges vorgeht, macht sich jetzt allmählich auch äußerlich in dem Verkehr der Wilhelmstraße und den angrenzenden Vierteln bemerkbar, in denen Reichskanzleramt und Ministerien sind. Die Entscheidung über die erwähnte Möglichkeit zu einer Lokalisierung des Krieges, mit der man sich hier noch beschäftigt, scheint von einer Antwort abzuhängen, die man aus Wien erwartet oder Petersburg.

Im gleichen Sinne gehalten, erhält die „Süddeutsche Zeitung“ aus Berlin folgende Nachricht:

Berlin, 30. Juli. Die im Laufe des Tages verbreiteten Gerüchte über eine Gesamtmobilmachung des deutschen Heeres und der deutschen Flotte sind demontiert worden. In eingeweihten Kreisen erklärt man jedoch, daß die Meldung nicht falsch, sondern nur verfrüht wäre. Deutschland habe an die russische Regierung eine befristete Anfrage gerichtet, die innerhalb 24 Stunden zu beantworten sein soll, eine Anfrage, was

die Mobilisierung der 14 russischen Armeekorps zu bedeuten habe.

Das Extrablatt einer Berliner Zeitung, das heute kurz vor 3 Uhr die Mobilmachung Deutschlands bereits verkündete, wurde in der Burgstraße noch vor Börsenschluß bekannt. Auf der Börse erregte die Nachricht keine gedrückte Stimmung, sondern wurde im Gegenteil mit Begeisterung und Hurraufen aufgenommen. Die anwesenden Vertreter ausgesprochen nationaler Blätter wurden von den Börsenbesuchern umringt und beglückwünscht, eine Erscheinung, die im deutschen Börsenleben als einzigartig dasteht.

Ein neues Gerücht, dessen Wahrheit wir im Moment nicht feststellen können, ist, daß eine Teilmobilmachung Deutschlands bevorstehe, die die westlichen, die baltischen und ein nördliches Armeekorps umfassen würde. Andererseits wird uns aber von militärischer Seite mitgeteilt, daß, wenn überhaupt mobil gemacht würde, die Mobilmachung der gesamten Streitkräfte des Reiches vor sich gehen würde, und zwar werde vermutlich am morgigen Tage die Mobilmachungsorder erscheinen.

Die Maßnahmen Rußlands.

Durch die Mobilmachung Rußlands ist die politische Lage äußerst verschärft worden.

Der Times wird aus Konstantinopel gemeldet, die Agence Ottomane habe ein Telegramm aus Odessa erhalten, daß die russischen Behörden das Ausbleiben aller Leuchtschiffe an den russischen Schwarzmeerküsten angeordnet mit Ausnahme des Chersonesischen Feuers bei dem Hafen von Sebastopol. Dieser Hafen ist jedoch für alle Schiffe mit Ausnahme der russischen geschlossen worden. In Jalta und dem dazu gehörigen Kreise wurde anstatt des außerordentlichen der Zustand des verstärkten Schutzes erklärt.

Die russische Mobilmachung.

Wie das Reuters-Büro meldet, beschränkt sich die russische Mobilisierung auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirk stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden. (Als eine teilweise Mobilisierung wird man das wohl kaum auffassen können. D. Red.)

Diese Meldung wurde gestern überholt durch den telegraphischen Bericht, daß Rußland die Reservisten einberufen habe. Die Nachricht wurde von uns durch Extrablatt verbreitet und besagt folgendes:

Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen: 1. die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten von anderen Gouvernements; 2. einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten von 4 Gouvernements; 3. die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten in 12 russischen Gouvernements und einem finnländischen Gouvernements; 4. die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Terel, Astrachan, Orenburg und Ural; 5. die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen.

Das europäische Rußland umfaßt 50 Gouvernements, Finnland weitere 8.

In Deutschland

verfolgt man die Schritte Rußlands mit größtem Interesse. So wird aus Berlin gemeldet:

Berlin, 30. Juli. Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, muß die politische Lage als äußerst ernst betrachtet werden. Die Gerüchte, daß es bereits zu einem Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gekommen sei, seien indes unbegründet. Die Vermittlungsoeffnungen der Mächte dauern noch an, man gibt die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß der Frieden erhalten bleibt. Die augenblicklichen Bemühungen drehen sich jetzt darum, Rußland zu bewegen, die Mobilmachungsmaßnahmen rückgängig zu machen, nachdem die österreicherische Regierung die bindende Erklärung abgegeben hat, daß sich keine gesamten militärischen Vorkehrungen lediglich auf die Erlangung der nötigen Genehmigung von Serbien richten. Oesterreich und Deutschland dürften aber in den nächsten Stunden, wenn diese Bemühungen nicht zum Ziele führen, in Petersburg die Anfrage stellen, welchen Zweck die russischen Rüstungen haben, dann wird Rußland vor die Notwendigkeit gestellt sein, seine Absichten klarzulegen. Eine ungenügende oder eine ausweichende Antwort würde zweifellos für Oesterreich-Ungarn die Veranlassung sein, seine gesamte Armee mobil zu machen, und Deutschland würde unmittelbar darauf mit einer Mobilmachung folgen. Die Entscheidung muß innerhalb der nächsten 24 Stunden fallen.

Ein Frühlingsstraum.

Von Fr. Lehne.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdt. verb.)

„Wenn Du nicht sofort schweigst, vergesse ich trotzdem, daß ich mit einer Anzurechnungsfähigen zu tun habe,“ und unwillkürlich hob Wolf den Arm.

„Recht so, recht so — schlage mich, das schilt noch,“ rief Gabriele gellend. „Oder ist es etwa ehlich gehandelt, wenn man ein Mädchen heiratet, um sich durch dessen Geld vor der öffentlichen Brandmarkung zu retten? Glaubst Du, ich wüßte nicht, daß der stolze Wollsborg der Sohn — eines Fälschers ist?“

„Weiß Du —“ mit rauher Hand sah er da ihren Arm, daß er rote Flecken aufwies.

„Ja, freilich,“ fuhr sie fort, sich von ihm befreiend und wie eine Bacchantin den Kopf zurückwerfend, „ja freilich, dazu war mein Geld gut, jenen Betrug zu verbergen! — Nach meinem Herzen hast Du nie gefragt — meine Liebe hast Du zurückgewiesen, mit Füßen getreten und die Delinque meiner Pugmacherin geschenkt! Und dabei führst Du stets das Wort Liebe, Treue und Ehre im Munde! Die Welt würde große Augen machen, wenn sie erfähre, daß die stolze Wollsborg ehelos sind! — Aber Papa werde ich erzählen, wie Du mich behandelst und was Du für ein undankbarer Mensch bist. — Auf den Knien müßest Du uns danken, daß wir Euch vor dem Zuchthaus bewahrt haben,“ rief sie gellend, sinnlos vor Wut.

Wie von einem Peitschenhieb getroffen, suchte der Wolf zusammen. Totenbleich war sein Gesicht; er bebte am ganzen Leib; aber mit unnatürlich ruhiger Stimme sagte er:

„Ich habe Dich austreden lassen, um Dich ganz in Deiner gemeinen Gestinnung und Denkmungsart zu sehen — einen anderen Ausdruck finde ich nicht. — Ruhig, ich spreche jetzt,“ befahl er, da sie bei diesen Worten aufsprang. „Also, gehe hin, erzähle von der Schande der Wollsborg, deren Namen Du und Dein Kind ja auch tragt. Sage es Deinem Vater, wie unglücklich Du Dich bei mir fühlst! Sage ihm aber auch, daß Du die meiste Schuld daran trägst. Ich habe Euch nie belogen! Wahrheitsgemäß habe ich damals Deinem Vater, als er mich zu sich bestellte und mich vor die Wahl gestellt hatte, entweder seine Tochter oder Bloßstellung, gesagt, daß ich bereits gebunden sei — er ging leicht darüber hinweg! Ich hatte Geld zur Einlösung jenes Wessels geboten; die fragliche Summe hätte ich überall bekommen — umsonst, Dein Vater ging nicht darauf ein, weil Ihr mich wolltet! Er hatte kein Recht dazu, mich zu zwingen; denn jene Wechselgeschäfte ging nur meinen Vater und mich an! In meiner Herzensnot ging ich auf jenen unglückseligen Schwacher ein und brach dadurch ein treuliebendes Frauenherz.“

Gabriele lachte bei diesen Worten schrill auf; unbetzelt jedoch fuhr er in derselben ruhigen Weise fort: „Eigentlich könnte ich meine Worte sparen; es erniedrigt mich vor mir selbst, wenn ich mich gegen Dich verteidige! Aber da nun doch das Fichtloch zwischen uns geschnitten ist, sollst Du

erfahren, daß ich Dich durchschaue, Dich in Deiner ganzen Erbärmlichkeit kenne. Was Du Deine Liebe zu mir nennst, ist nichts weiter als Sinnlichkeit, die mich anhebt — als Eitelkeit, den „Schönen Wollsborg,“ wie Du mich ja wohl genannt hast, zu besitzen — auf jeden Fall zu besitzen. Vergeblich warst Du Deine Nege aus — bis Euch jene Angelegenheit gerade recht kam! Also kann mir der Vorwurf des Mißgünstigers nicht gemacht werden; ich habe vollständig korrekt gehandelt. Anfangs glaubte ich, Du wüßtest nichts; bin aber in dem Glauben wankend geworden!“ Und mit erhabener Stimme, jedes Wort betonend, fragte er sie, die Augen fest auf sie heftend: „Warum bist Du auf jenen schmählichen Handel eingegangen? Warum hat sich denn da Dein Stolz nicht gestraut gegen die Verbindung mit einem Manne, dessen Herz nicht Dir, sondern Deiner Pugmacherin gehörte, wie Du auch damals schon wußtest?“

Sie erwiderte nichts, schlug nur die Augen nieder, und er fuhr fort:

„Redlich habe ich mich bemüht, Dir ein guter Gatte zu sein, und habe Dir stets die Treue gehalten! Ich liebte Dich als Mutter meines Kindes, und wenn Du nicht gar so oberflächlich, genussüchtig und eitel wärest, würde unser Zusammenleben ganz erträglich sein! Nach dieser letzten Stunde ist das aber ganz ausgeschlossen! Du kannst ruhig Deiner Wege gehen!“

Wie Keulenschläge fielen seine Worte auf Gabriele nieder. Sie stand ihrem Manne gegenüber, die Arme unter dem äpfeligen Busen verschränkt, ein höhnvolles Lächeln um den Mund, das aber bei seinen letzten Worten jäh abstarb. (Fortf. folgt.)



Eine Konferenz beim Kaiser in Potsdam.

Am Mittwoch in später Abendstunde fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegeminister, Staatssekretär v. Tirpitz, der Chef des Generalstabes v. Moltke, ferner die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, Generaloberst v. Plessen und mehrere Herren des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachstunden.

Weiter verlautet in Berlin, daß sich ein deutscher Fürst — man spricht vom Großherzog von Hessen — nach Petersburg aufgemacht habe, um mit dem Zar zu konferieren.

Die „Süddeutsche Zeitung“ läßt sich weiter aus Berlin melden:

Berlin, 30. Juli. Die Bemühungen der Mächte um Erhaltung des Friedens sind noch nicht ausgegeben, verlieren aber mehr und mehr an Aussicht auf Erfolg. Die diplomatischen Verhandlungen, die namentlich von England ausgehen, haben jetzt die Herbeiführung einer Erklärung Rußlands zum Gegenstand, daß seine militärischen Maßnahmen lediglich als Defensivmaßnahmen aufzufassen seien. Andererseits soll Oesterreich-Ungarn offiziell erklären, daß sich seine Aktion auf eine Erlangung einer angemessenen Zähne seitens Serbiens und von Garantien gegen weitere großserbische Propaganda beschränken. Um diese gegenseitigen Erklärungen selbst, wenn sie abgegeben werden sollten, zur Basis für weitere friedliche Auseinandersetzungen zu machen, dürfte es bereits zu spät sein.

Deutschlands finanzielle Bereitschaft.

Gelegentlich einer Unterredung des Oberbürgermeisters Wermuth mit Vertretern der Presse im Berliner Rathaus über die übertriebenen Nachrichten von dem Ansturm auf die Berliner Sparkassen aus Kriegsfurcht, kam der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzamtes auch auf die finanzielle Bereitschaft Deutschlands für den Kriegsfall zu sprechen und sagte wörtlich:

„Deutschlands finanzielle Bereitschaft für den äußersten Fall steht über allem Zweifel.“

Diskonterhöhung in Deutschland.

Der Zentralauschuß der Reichsbank ist auf Freitag einberufen, um eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 auf 5 Prozent zu beschließen.

Die Stimmung in Frankreich.

Der französische Minister des Innern Maloy machte nach dem Ministerrat gegenüber den Vertretern der Presse die Bemerkung, die Situation sei ernst, aber es sei noch nichts geschehen, was nicht wieder rückgängig gemacht werden könnte. Rußland hat durch seine teilweise Mobilisierung mehr Energie an den Tag gelegt, als man bis zum letzten Augenblicke in Paris erwartet hatte. Entschlüsselt sich Deutschland, wie man heute Nacht annahm, ebenfalls zu einer Mobilisierung, so folgt ihr die französische Mobilisierung geradezu automatisch auf dem Fuße nach. Die Diktator weisen auf die Friedensklänge der beiden Kaiser von Rußland und Deutschland hin. Sie betonen, daß Rußland trotz seiner teilweise Mobilisierung seinen Vorschlag noch nicht aus Wien abgerufen hat, daß es also eine abwartende Stellung einnimmt und daß man von seiner Seite vorläufig keinerlei feindliche Handlungen gegen Oesterreich zu befürchten habe, weil die Konzentration der russischen Truppen mindestens zehn Tage beanspruchen werde. Man hofft immer noch, daß die Ereignisse in Berlin sich langsam entwickeln werden und daß die russische Mobilisierung die Aussprache der Großmächte nicht unterbricht.

Französische Truppenkonzentrierung.

Aus Paris wird der Nationalzeitung gemeldet: Eine Mobilisation der französischen Armee ist bisher nicht angeordnet worden.

Dagegen werden sämtliche Deckungsstruppen an der Ostgrenze konzentriert sein, insgesamt 280 000 Mann. Alle Regimenter, die sich auf den Truppenübungsplätzen befinden, sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Telegraphische Befehle sind an alle Behörden ergangen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, falls die Ereignisse eine Mobilisierung notwendig machen sollten. In den Departements wurden von der Militärbehörde Pferde in großer Zahl requiriert. Alle Festungskommandanten der Grenzforts haben Befehl erhalten, ihre Plätze in volle Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese Maßnahmen sind als Präventivvorkehrungen anzusehen, da Frankreich für alle Fälle gerüstet sein will.

Genfer Reisende, die in Paris vom Ostbahnhof abreisen wollten, wurden gezwungen, den Lyoner Bahnhof zu benutzen, da der Ostbahnhof militärisch besetzt und für Truppentransporte reserviert war, für welche, laut Bericht, über 20 Züge in Bereitschaft standen. Das „Genfer Journal“ meldet, es verlautet, daß mehrere Wag-

gons Getreide mit dem Bestimmungsort Genf von Frankreich zurückgehalten wurden.

Von der lothringischen Grenze.

Das Kriegsgewitter macht sich an der lothringischen Grenze ganz besonders fühlbar. Handel und Wandel stocken, nur die Nahrungsmittelgeschäfte werden gestärkt. Da die Saarbrücker Gegend auf Eisenbahnzufuhr angewiesen ist, die im Mobilisierungsfalle unterbrochen wird, so eilt alles hastig, um Lebensmittel einzukaufen. Hochbepackt streben die Frauen ihren Wohnungen zu, während weniger glückliche in großen Scharen bis auf die Straße hinaus stehen, wartend, daß sie herankommen. Zahlreiche Geschäftsleute beuten den kolossalen Bedarf aus, um Lebensmittelpreise zu verlangen, die glatt bezahlt werden. Wehl, Salz, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sind vielfach nicht mehr erhältlich. Mehrere Geschäfte schlossen zeitweise den Verkauf, da alles ausverkauft war. Dennoch ist eine gehobene Stimmung zu konstatieren, die in den Wirtschaften durch Rundgebungen für die Dreieinmächte Ausdruck fand.

Bestürzung in der Schweiz.

In Genf herrscht infolge der unsicheren politischen Lage größte Bestürzung, die Sonderausgaben der Zeitungen werden den Verkäufern aus den Händen gerissen. In allen Kiosken sind die deutschen Zeitungen ausverkauft. Zahlreiche Personen haben sich aus den Geschäften mit allerhand Lebensmitteln und Kohlen verproviantiert. Die Bürgermeister der Gemeinden des Kantons Genf haben bereits Instruktionen betreffend Maßnahmen im Falle der Mobilisierung erhalten. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die italienischen Militärpflichtigen einberufen wurden.

Vorbereitungen Hollands.

Das Amsterdamer „Allgemein Handelsblad“ meldet: Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, um die Grenze zu sichern. Der Generalstabschef wurde aus Deutschland zurückgerufen. Eine Reihe anderer Offiziere kehren aus eigenem Antrieb zurück. Die einberufenen Reservisten werden einstudieren unter den Waffen gehalten. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und in den Häfen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Saarbrücke bei Nymwegen wird von den Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements der Kolonialtruppen sind nach Gennepe und Moos abgegangen, um die Maasbrücken zu bewachen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterwijk angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm zur Bewachung der Hölzer einzuberufen. Es wurde bekanntgegeben, daß die Brücken eventuell in die Luft gesprengt werden würden. Die Bevölkerung hat Verhaltensregeln erhalten. Auch die Hölzer bei Zutphen sind militärisch besetzt. Das Fort Duvalden ist mobilisiert worden. Der Staatsrat ist zu einer dringenden Sitzung einberufen worden, um die Vorlage zur Rekrutierung der Maßnahmen zu prüfen, die bereits ergriffen sind, um die Militärlandwehr unter den Waffen zu behalten.

Englische Vorsichtsmaßnahmen.

Im Arsenal in Woolwich und der staatlichen Pulverfabrik in Vauxhall wird Tag und Nacht mit verstärktem Personal gearbeitet. Diese sowie andere Materialwerkstätten werden aufs schärfste bewacht. Den Londoner Polizeimannschaften ist wegen der internationalen Lage der Sommerurlaub vorläufig entzogen worden. Schon abwesende Offiziere und Leute wurden zurückgerufen.

Eine österreichische Erklärung.

Das Wiener „Freundenblatt“ konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach der Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Beantwortung der Note Serbiens eine Fristestreckung gewährt hätte, daß die serbische Regierung drei Fristen verstreichen ließ, ohne sie zur Befriedigung des österreichischen Rechtsstandpunktes zu benutzen, nämlich die Frist von dem Sarajewoer Montag bis zur Ueberreichung der Note am 28. Juli, sodann eine 48stündige Frist zur Beantwortung der österreichischen Note und schließlich eine Frist von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zu der gestrigen formellen Reklamation, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung gab demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wiederholt Gelegenheit zur Befassung und Rettung des Friedens.

Das erste amtliche Kriegsbulletin.

Das Wiener R. R. Telegr.-Korr.-Bureau meldet unterm 29. ds. Mts.: Die Serben haben heute um 1 Uhr 30 Minuten früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donamonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwachen zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwachen überwältigten nach kurzer aber heftigem Kampf die an Zahl überlegene serbische Schiffbesatzung, setzten sich in Besitz der Schiffe samt deren gefährlicher Ladung und ließen sie von zweien unserer Donaudampfer wegschleppen.

Weitere Meldungen vom Kriegsschauplatz.

Der Spezialkorrespondent des Berl. Tagebl. telegraphiert seinem Blatt aus Semlin vom 29. Juli einen ausführlichen Bericht über die Beschließung von Belgrad, in dem es u. a. heißt: Um 5 Uhr heute früh hat das Bombardement der österreichisch-ungarischen Monitore gegen die Befestigungen von Belgrad begonnen. Das Feuer wurde nach einiger Zeit auch von Artilleriestellungen auf kroatischer Seite aufgenommen, worauf das Fort Landon mit dem Feuern begann. Mit dem Feilscher ist bald klar zu erkennen, daß die schwarzen Festungsmauern geschossen sind. Die Stadt selbst ist, wie es scheint, vollkommen unversehrt geblieben. Alle Minuten fällt ein Schuß, manchmal auch etwas rascher. 90% der Schüsse sind Treffer, meist gegen die niedrigen, an der Donau gelegenen Befestigungen gerichtet. Mancher Schuß geht ins Wasser, vielleicht absichtlich, um Minen zu zerstören. Dann schlägt sein Echo nochmal so laut herüber. Um 11 Uhr vormittags beginnt die Artillerie auf kroatischem Gebiet hinter unserem Rücken einzugreifen. Gleich der zweite Hauptbeschuß hat eingeschlagen. Es brennt an 4 Stellen in der Gegend von Belgrad. Ob die Oesterreicher Verluste erlitten haben, weiß man noch nicht. Auf der Kriegsinfel sollen bereits 3 Tote und einige Verwundete liegen. An diesem ersten Tag haben sich die Oesterreicher in einem, wenn auch kleinen, so doch nicht leichten Kampfe mit mutigem Elan geschlagen.

Belgrad in Flammen?

Budapest, 30. Juli. (Priv.-Tel. der „Frankf. Ztg.“) Seit gestern Abend wird Belgrad von Monitoren wieder bombardiert. Der Versuch der Serben, neue Teile der Savabrücke zu sprengen, wurde vereitelt. Das Bombardement Belgrads wurde heute vormittag fortgesetzt. Belgrad steht in Flammen. Während der Nacht lag ein Monoplan über Belgrad, beleuchtete mittelst Reflektoren die Stellung der Truppen und kehrte dann nach Neusoh zurück.

Eine serbische Schlappete.

Einer in Berlin eingetroffenen Meldung zufolge hat an der serbisch-bosnischen Grenze bei Fojtscha ein für die österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreicher Kampf stattgefunden. 600 Serben sollen getötet und um 2000 gefangen worden sein. Auf österreichischer Seite sind 200 Mann gefallen. (Diese Meldung ist immer noch nicht bestätigt! Die Red.)

Berlin, 31. Juli. Wie aus Wien gut informierten Kreisen gemeldet wird, soll der russische Botschafter in Wien dem Grafen Berchtold erklärt haben, die russische Regierung könne keine bindende Neutralitätserklärung abgeben. Infolgedessen ist in den nächsten Tagen die allgemeine Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn zu erwarten.

Demonstrationen in Stuttgart.

Nach drei sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen den Krieg kam es am vergangenen Dienstagabend in Stuttgart zu lärmenden Rundgebungen, die bis gegen Mitternacht dauerten. Die Teilnehmer an den Versammlungen zogen auf den Schloßplatz und verführten Demonstrationen vor der österreichischen Gesandtschaft und den bürgerlichen Blättern zu veranstalten. Ein großes Polizeiaufgebot schritt ein und sperrte die Straßen ab. Die Rundgebungen hatten Gegenemonstrationen der national gesinnten Bürgerschaft zur Folge, die auf dem Schloßplatz patriotische Lieder sangen, worauf die sozialdemokratischen Demonstranten Arbeiterlieder sangen und „Nieder mit dem Krieg“ riefen. Ueber die Demonstrationen schreibt der Polizeibericht noch folgendes: In den sozialdemokratischen Versammlungen, die Dienstagabend in Alt-Stuttgart stattfanden, wurde durch Handzettel zu einem Demonstrationzug aufgerufen; mehrere Tausende, die unter Abfingung sozialdemokratischer Lieder gegen den Treppstein hin marschierten, wurden bei der Einmündung der Lößlingerstraße durch Schutzmannschaften aufgehalten und zerstreut sich zunächst in einzelnen starken Trupps über die Stadt. Einem dieser Züge, die meist unter müßigem Gejohle sich fortbewegten, gelang es später in der Poststraße, von einer kleinen Seitenstraße her die Schutzleute zu werfen und dabei eine Fensterheibe am Tagblattgebäude zu zertrümmern. Den wiederholten Versuchen auf dem Schloßplatz, vor der Residenz, dann vor allem in die abgeperrte Kronen- und Replerstraße einzudringen, wurde mit Erfolg begegnet. Da die Beunruhigungen im Stadtzentrum kein Ende nahmen und die Schutzmannschaft an sehr vielen Punkten gleichzeitig benötigt war, mußte um 11 Uhr zur Absperrung des Gesandtschaftsquartiers vom R. Gouvernement das Feuerpiket des Grenadierregiments Königin Olga in Anspruch genommen werden, das auch um 12 1/2 Uhr noch einmal einen Vorstoß, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, zu bestehen hatte. In verschiedenen Mälen wurde die Situation sehr heftig: Die Polizeiorgane wurden andauernd schwer beschimpft, vor dem Schloß wurden Schutzleute mit Steinen beworfen; auch wurde versucht, den Vertriebenen in die Zägel zu fallen; etwa 100 Personen wurden festgenommen.

Folgen der Krise.

Freudenstadt. Wie der „Stenger“ erzählt, hat das Bankhaus E. Haug Nachfolger seine Zahlungen eingestellt. Der Inhaber desselben, Theodor Knapp, ist nach einem mißlungenen Selbstmordversuch in Untersuchungshaft genommen worden. Der Grund zu dem Zusammenbruch ist in Spekulationen in südafrikanischen Goldshares zu suchen. Ganz Freudenstadt steht unter dem lähmenden Eindruck der Bankkatastrophe, die einen

Die Steuerpflichtigen

werden aufgefordert, an ihrer Steuerschuld für 1. April 1914/15 das fällige Drittel nach Maßgabe des letztjährigen Schuldbetrags

alsbald an die Stadtpflege zu entrichten.



Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Nagold und Umgebung
hält am Sonntag, 2. Aug. eine **Versammlung**



im Gasthaus z. „Löwen“ in Nagold ab. Beginn 2 Uhr mittag. Besprechung der Geflügelausstellung und Ankauf von Geflügeln zur Lotterie. Verschiedenes. Der Ausschuß.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

1. württ. Schwarzw. Pensionat. Gegründet 1908.

Bekanntes Institut 1. Ranges.

Real-Abteilung:

8klassige Realschule
m. Vorbereitg. u. Einj.-Examen.
Ausländer-Kurs.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
Handelsakademie.
Prakt. Übungs-kontor.

Angez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.
Prospekts durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 8. Okt. 1914.

Don der Maas-
Bis an die Memel,
Don der Etsch
Bis an den Belt,
Lobt man Schuherkrems
Kavalier,
Als die beste
Dieser Welt.

Der beste Fleckenreiniger der Gegenwart

ist unstreitig der **Sapania-Stift.**
Derselbe entfernt aus jedem Stoff jeden Flecken wie z. B. von Öl, Oelfarben, Lack und Wagenschmiere, Tinte, Fett, Obst, Milch, Butter, ohne daß die Farbe und der Stoff verletzt wird. Es verflüchtigt niemand, Herr oder Dame, den Stift zu kaufen, man erspart Zeit und Geld, sowie eine chemische Reinigung. Jedermann wird bei einem Versuch, die größte Anerkennung aussprechen. Preis per Etich nur 20 ¢. Alleinige Vertretung für den Oberamtsbezirk Nagold:

Friedrich Klais, Herrenkleidergeschäft.

Postschick-Briefkuberts

in vorgeschriebener Größe und Färbung liefert billigst
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Nagold.

Bitte ausschneiden!

Zeitungsbestellschein.

An das K. Postamt

hier.

Untersignierter bestellt hiermit

1 Exemplar des „Gesellschafters“

Amtsblatt für das Oberamt Nagold,
(Bezugspreis vierteljährlich im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr
1.40 ¢, im übrigen Württemberg 1.50 ¢)
für das 3. Vierteljahr 1914 (Juli-September)

Name _____

Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Wird die Zeitung am Postschalter abgeholt, so fällt das Bestellgeld weg.

Danklagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Blumen Spenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes



Herrn Wilhelm Deffner,

sowie für die ehrenvolle Begleitung und Nachrufe durch die verschiedenen Vereine und die Gemeinde Wart und für den erhebenden Gesang des Tiederkranzes von Wart sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Martha Deffner.

Wart, den 30. Juli 1914.

Nagold.
Frische Eier
Sand- u. Süßbutter
empfiehlt

W. Mauser,
b. a. Kirchenplatz.

Ein tüchtiger
Maurer

kann sofort eintreten bei
Friedrich Leuz, Maurermeister,
Rohrdorf.

Suche für sofort ein geordnetes
Mädchen

nicht unter 16 Jahren für Küche und Haushaltung.
Frau Seeger „zur Köhlererei.“

Nagold.
Einen Wurf starke
Milch-
schweine

verkauft am
nächsten Samstag, morgens 9 Uhr
Gottlob Koch, Strider.

Karte des
Oesterreich-Serbischen
Kriegsschauplatzes

Preis 1.—
Vorrätig bei
Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Das Beste für die Augen
bester Stärkung- u. Erfrischungs-
mittel für schwache entzündete
Augen und Glieder ist das seit
fast 100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Focktenberger in Köln-
breau. Lieferant für K. Häuser,
Ehrendiplom. Feinstes Aroma,
billigstes Parfüm.
In Fl. à 45, 85 u. 110 ¢.
Alleinverkauf für Na-
gold: **Ch. Gauß, Konditorei.**

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Kieffer



Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Kieffer

Konkervengläser,
Einkoch-Apparate,

sowie noch verschiedene andere Systeme
von Einmachgläsern empfiehlt

Jakob Luz, Nagold.

Ocin-Farben

Farbiges Carbolinum.
Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Stein,
Streichfertig. — Geruchfrei. — Inempfindlich. — Wetterfest.
Beständiger Ersatz für Oelfarben. — Ca. 80% Ersparnis.
Vertreter: **Berg & Schmid, Nagold.**

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.
Neu! Soeben beginnt in unserer Verlage zu erscheinen:

Die Sitten der Völker.

Liebe, Ehe, Gerechtigkeit, Geburt, Religion, Übergläubigkeit, Lebensgewohnheiten,
Kultureigentümlichkeiten, Tod u. Bestattung bei allen Völkern der Erde.
Von **Dr. Georg Buschan.**

1344 Seiten Text mit etwa 1000 Abbildungen. Außerdem 54 ein- und mehr-
farbige Kunstbelegungen. • Vollständig in 56 Lieferungen zu je 20 Pf.

Der Verfasser führt den Leser ein in die Geheimnisse und Abweichlichkeiten von Kultur
und Sitten aller Völker, nicht in trockenem, rein wissenschaftlichem Schil-
derung, sondern belehrend und erzählend. Das hochinteressante Werk bietet eine reiche
Wissensquelle für jeden Kulturfreund, eine schätzbare und nützliche Unterhaltung für die
Wochentage und ein wertvolles Material, wie es zum Studium dieses Themas bisher noch nirgends
zu bekommen und zu so billigen Preisen zu erhalten war.

Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Dampfziegelei Seeger & Co.

Nufringen

empfehlen sich zur Lieferung von
Maschinen-Metersteinen, Glucker,
Spunden und Geläuffsteinen, sowie
Württembergersteinen,

desgleichen in wetterfesten
Dachplatten, Vieberschwänzen,
Strangfalzziegel
und übernehmen auch ganze Dacheindeckungen
zu den billigsten Preisen.

